

Wochenblatt

für

Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährliche Pränumeration 9 ngr. ins Haus. 8 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1½ ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

N^o. 40.

Sonnabends, den 4. October

1851.

Die Kabinets-Justiz, oder: Der alte Fritz und die Predigertochter.

(Mittheilung von Wilhelm Meinhold.)

(Fortsetzung.)

Aber wie nun weiter? Sie saß und erzählte ihrem Wirth weinend, wie man ihr mitgespielt, und bat um seinen Rath. Dieser zuckte jedoch mit den Achseln und meinte: der alte Herr würde schon gar zu mürrisch; er könne ihr keine Hoffnung machen. Aber wie die leidende Schönheit sich von jeher und bis auf diesen Tag jedes unverdorrene Herz geöffnet hat, so geschah es auch hier. Ein zufällig anwesender Gast nämlich, der bis dahin schweigsam und, wie es schien, theilnahmlos bei seinem Humpen Bier gesessen hatte, nahm das Wort und fragte in warmem Tone: ob er wohl die Papiere der Wamsell einen Augenblick sich ansehen könne? Natürlich gestattete sie das ihm gern, und der Mann, als er sie durchlaufen und gänzlich mit ihren Aussagen übereinstimmend gefunden hatte, ward nun ganz das Gegentheil von dem, was er geschienen hatte.

„Der nichtswürdige Junker,“ rief er aus, „man sollte nicht glauben, daß solche Niedertrachtigkeit möglich sei! Aber so Gott will, liebe Wamsell, werde ich Ihnen helfen. Ich bin nämlich der Bruder des königlichen Hofgärtners in Sanssouci und werde mich sogleich dorthin begeben und sehen, was zu machen ist; kommen Sie mir nur dreist um eine Stunde nach. Seine Wohnung ist gleich rechts am Eingange.“

Mit diesen Worten ging der brave Mann zur Thüre hinaus, worauf unsere Sophie ihre Thränen trocknete und mit hoffnungsleuchtenden Augen sehnsuchtsvoll dem Minutenzeiger auf der Uhr der Wirthsstube folgte. Kaum hatte dieselbe angesagt, so übergab sie dem Wirth das Bündelchen mit ihren Reisekleidern und trat in ihren besten Kleidern und die Akten unter dem Arme eben zur Thüre hinaus, als es auf dem Thurme der Garnisonskirche Völl schlug und das Glockenspiel die Melodie des schönen Liedes: Wer nur den lieben Gott läßt walten, hören ließ. Das rührte sie zu Thränen, und das ganze Lied still

und andächtig vor sich herbetend, geht sie den bezeichneten Pfad. Sie findet in dem Gärtner einen eben so wohlthätigen Mann, als in seinem Bruder.

„Aber,“ spricht er, „ist der König morgen früh, wenn er in den Garten kommt, nicht guter Laune, werden Sie noch einige Tage warten müssen, denn ihm früher etwas zu sagen, ist sehr gefährlich. Er pflegt in der Regel die großen Apfelsinen- und Citronenbäume dort auf der Terrasse zu besuchen, und zwar gegen 10 Uhr, wohin ihn Niemand begleitet, als ein kleines Windspiel. Sie müssen sich dann in der Nähe an einem Orte aufhalten, den ich Ihnen noch näher anzeigen werde, damit ich Ihnen gleich einen Wink geben kann, wenn es Zeit ist, hervorzutreten. Sein Sie nur ganz unbefangen und geben kurze und dreiste Antworten; der König sieht hübsche Mädchen, so alt er ist, immer noch gern. Also morgen, spätestens 9 Uhr, sehe ich Sie wieder, liebes Kind.“

Sie empfahl sich; aber man kann leicht denken, daß das arme schüchterne Landmädchen die ganze Nacht keinen Schlaf genossen. Zitternd ging sie um die bezeichnete Stunde wieder nach Sanssouci und stellte sich, einigermaßen ermuntert und beruhigt von dem braven Gärtner, hinter einen großen Myrthenbaum; welsch' poetischer, welsch' liebenswürdiger Standpunkt!

Kaum mochte sie dort auch eine halbe Stunde verweilt haben, als der König in einem einfachen blauen Rocke, den berühmten Krückstock in der Hand, einen alten, theilweise schon braun aussehenden dreieckigen Hut auf dem Kopfe, und von einem Windspiel gefolgt, aus einem nahen Bosquet hervortrat und vor einem herrlichen Orangenbaum stehen blieb.

Der Gärtner näherte sich gleich voll Ehrfurcht; doch während der König einige Worte an ihn richtete, hatte das Windspiel die arme jeängstigte Sophie gewittert, rannte hinzu und erhob ein so lautes Gebell vor dem Myrthenbaume, daß es dem König auffiel und er in französischer Sprache dem Hündchen zurief: Molly, Molly, pu'y-a-t-il? — couche, mon chien! —

Aber das Schicksal wollte es, daß, während er ausblickte, auch Sophie gleichzeitig hinter dem Myrthenbaume hervorschielte, und ihre beiderseitigen Augen sich trafen. Sie dachte, sie sollte vor Schreck in die Erde sinken; aber eben diese schöne Begegnung stimmte die poetische Seele des Königs mit einem Male heiter.

„Was Teufel, Gärtner,“ rief er lachend aus, „Ihr versteckt Euch hier die hübschen Mädchen hinter Myrthenbüschen?“

Jetzt hatte der Gärtner Aufwasser. Er trug dem Könige kurz, aber mit warmer Theilnahme die Sache des armen Mädchens vor, und es wahrte nicht lange, als der König auch schon rief, mit dem Krückstock nach dem Myrthenbaum deutend: „Komm' Sie 'mal her!“

Man kann sich denken, mit welcher steigenden Angst dieß geschah; aber noch höher wuchs diese Angst, als der große König die großen Augen auf sie wandte und in ziemlich barschem Tone fragte: „Was sucht Sie hier?“

Sie erblaßte und schwieg einen Augenblick stille, sammelte sich aber alsbald wieder und gab die schöne Antwort, welche dem König so wohl zu gefallen schien: „Was ich arme Waise sonst nirgends finden kann, Gerechtigkeit!“

Denn er lächelte und versetzte: „Na, wir wollen sehen; geb' Sie mal Ihre Akten her und komme Sie morgen um diese Zeit wieder. Ich hätte das von dem Kerl nimmer geglaubt, aber es sind schon mehr Klagen über ihn eingelaufen. Na, morgen um diese Zeit!“

Mit diesen Worten entließ der große Mann sie, freundlich nickend, und man kann sich denken, daß sie am andern Morgen sich nicht wieder hinter den Myrthenbaum versteckte. Der König ließ auch nicht lange auf sich warten. Mit den Worten: „Das sind ja erschreckliche Chosen,“ trat er an sie heran, „aber reise Sie nur nach Hause, Sie soll schon Gerechtigkeit finden, und was das Meßkorn anbelanget, insinuire Sie nur dem Landrath diesen Brief. Und nu mache Sie, daß Sie nach Hause kommt, sonst wird dem Bräutigam die Zeit lang.“

Als sie nun über und über erröthend und die Augen zu Boden schlagend, den Brief annahm, fuhr der König fort: „Apropos, wie heißt denn Ihr Bräutigam?“

„Ach, Ihre Majestät,“ versetzte sie, immer verlegener werdend, „mit der Brauttschaft ist es wohl auf immer aus. Denn da der Vater zweifelt, ob sein Sohn ihm werde adjungirt werden, will er Nichts von unserer Verheirathung wissen.“

„Wie heißt der Vater und was ist er?“

„Er heißt Weiber, allergnädigster Herr, und ist königlicher Förster.“

„Na, ich werde mich nach ihm erkundigen, und wenn er ein rechtschaffener Kerl ist, kann

Sie nur den Hochzeitbitter bestellen, versteht Sie mich?“

Bis in den Tod erfreut, wie bis in den Tod verschämt, wußte die arme Dirne nicht, was sie antworten sollte und fing an zu stammeln, als der König lächelnd ihrer zehenden Verlegenheit zu Hülfe kam und sein sanfter Krückstock sie mit den wiederholten Worten fortwinkte: „Na, na, nu geh' Sie nur, sonst wird, wie gesagt, Ihrem Bräutigam die Zeit zu lang!“

Es bedarf kaum der Bemerkung, daß sie sich jetzt auch keinen Augenblick aufhielt, sondern, nachdem sie dem edelmüthigen Gärtner und dessen Bruder ihren Dank mit Thränen abgestattet, noch desselben Tages sich auf die Rückreise begab. Aber das Reisen war damals eine beschwerliche und langwierige Sache. Sie brauchte fast acht Tage, um wieder in ihr einsames Dörfchen zu gelangen, wohin man jetzt von Potsdam aus in weniger als einem Tage gelangt, und war natürlich die erste Frage, als sie wieder ihr Haus, oder vielmehr ihre Scheune betrat, nach dem Landrath. Aber dieser, erzählte die Magd nicht bloß, sondern Alles im Dorfe, würde wohl Minister werden, wie er gesagt, denn er sei heute Morgen mit seiner besten Equipage auf königlichen Befehl nach Stettin gefahren und Alles in seinem Hause voll Jubel und Freude.

Sophie hielt es am gerathensten, hierzu zu schweigen, obgleich die gnädige Frau, sobald sie von ihrer Heimkehr erfahren, ihr ein höhnisches Kompliment sagen und sie fragen ließ, was denn der alte Fritz mache, und was die hübsche Jungfer bei ihm ausgerichtet?

Sie wollte erst das Ende abwarten und vertraute sich Niemand, selbst dem Försterfritz nicht, den sie schon Tags darauf durch's Dorf schleichen und nach der offenen Scheunthüre schießen sah, der es aber nicht wagte, näher zu kommen, und erst am dritten Tage ihr wie zufällig auf der Straße begegnete. Auf seine dringenden Fragen, was sie ausgerichtet, und ob sie ihm noch gewogen sei? erhielt er die Antwort: „Das kann ich Ihnen erst sagen, Madje Fritz, wenn Sie Ihrem Vater adjungirt sind.“

„Wie, spotten Sie meiner?“

„Nein, es wird hoffentlich bald geschehen!“

„Um Gottes willen, was soll das heißen?“

„Lassen Sie sich Zeit, lieber Fritz!“

„Nun, was haben Sie denn wegen des Landraths ausgerichtet?“

„Lassen Sie sich Zeit, lieber Fritz! Adje, Herr Förster, Adje!“ und husch, wie der Wind, rannte sie ihrer Hofspforte zu.

(Fortsetzung folgt.)

dat
Kön
mer
m
lich
den
son
Bol
geig
son
des
die
Au
bis
den
den
war
Ber

Cor
Lon
wor
wir
die
dür
nur
die
für
Ch
nur
Th
Dö
übr
nach
ler
den
wer
Cor

We
auf
so
gen

in
Hef

Au
auch
also
An

übe
den
309

Tagesgeschichte.

Sachsen. Nach einer vom 12. August d. J. datirten Verordnung, die Auswanderungen aus dem Königreiche Sachsen und die dabei in Obacht zu nehmenden Erfordernisse betreffend, ist die verfassungsmäßige Auswanderungsfreiheit ohne Nachsteuer lediglich durch noch zu erfüllende Verbindlichkeiten gegen den Staat (Kriegsdienst oder sonst) oder Privatpersonen beschränkt. Wer auswandern will, muß der Polizeibehörde seines letzten Wohnortes davon Anzeige machen unter genauer Angabe aller seine Person, so wie seine Familie betreffenden Umstände und des Auswanderungszieles. Unmündige müssen dazu die erforderliche Einwilligung beibringen. Heimlich Auswandernde verfallen einer Ordnungsstrafe von 5 bis 100 Thln. und unterliegen den etwa anzuwendenden Sicherungsmaßregeln, so wie Militärpflichtigen den gesetzlichen Strafen. Auf Verlangen ist dem Auswandernden ein Auswanderungsschein nach einem der Verordnung beigefügten Schema auszustellen.

Aus den als Manuscript vertheilten Berichten der Commission des Zollvereins ist eine Liste der bei der Londoner Ausstellung zuerkannten Preise bekannt geworden, die zwar — wie ausdrücklich dabei erklärt wird — „auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht“, die aber doch schon beweist, daß Sachsen dabei sehr dürftig weggekommen ist. Hiernach würden nämlich nur Preise erhalten: die Porzellanfabrik in Meissen; die Papierfabrik von C. F. A. Fischer in Bautzen; für Baumwollengarne Pansa und Hauschild in Chemnitz (bei dieser Branche haben sich überhaupt nur 6 deutsche Fabriken betheiligte!) und für Bique's Thürmer und Töpfer in Chemnitz. Wie Herr Dörfling in Chemnitz mittheilt, beabsichtigt man übrigens die Ueberführung der Londoner Ausstellung nach New-York, versteht sich, in so weit die Aussteller solches genehmigen; auch soll dort zugleich für den Verkauf der ausgestellten Artikel Sorge getragen werden. Diefällige Erklärungen sind an den sächs. Commissar Dr. Seyffarth in London zu richten.

Aus Leipzig wird vom 25. Sept. geschrieben: Wenn aus der Menge der herzufließenden Fremden auf den Erfolg der Messe geschlossen werden dürfte, so müßte dieselbe sehr gut ausfallen. Seit drei Tagen ist der Personenverkehr wahrhaft erstaunenswerth.

Nach einer Bekanntmachung der Oberpostdirection in Leipzig gehören vom 1. October an auch die beiden Hefen mit zum deutsch-österreichischen Postvereine.

Der Beschluß des Stadtraths in Chemnitz über Aufhebung der allgemeinen Association ist nunmehr auch von der Kreisdirection bestätigt worden, so daß also der eingelegte Recurs eine günstige Wendung der Angelegenheit für die Betheiligten nicht erwirkt hat.

Die Cantonnements der sächsischen Truppen sind überall durch die Witterungsverhältnisse gestört worden. Nachdem zuerst die bei Chemnitz zusammengezogenen Truppen wieder entlassen worden sind, sah

man sich genöthigt, auch die auf den 25. angelegte große Revue bei Bautzen, der Sr. Maj. der König selbst beizuwohnen gedachte, vom Kriegsminister abzubestellen. Nur die bei Brandis unter Commando des Prinzen Albert stehende Brigade wird einige größere Uebungen ausführen. Zum 6. October sollen alle Theile der Armee wieder auf den frühern schwachen Stand gebracht sein.

Kürzlich wurde in Bautzen ein religiöser Schwärmer verhaftet, der sich für den zweiten Messias oder den letzten Sohn Gottes ausgegeben hatte. Seinen Aeltern und Briefen nach wollte er Glaubensbrüder um sich sammeln, um mit ihnen hinauszuziehen durch Aegypten in ein Land, das ihm der Herr erst zeigen würde; dort wolle er das Reich Gottes gründen. Ueber ein halbes Jahr ging er nicht mehr auf die Arbeit, weil Gott selbst es ihm verboten habe. Andere sollten für ihn arbeiten und dafür einst den himmlischen Lohn empfangen. Er hat sich einen vollständigen priesterlichen Anzug machen lassen, wovon der Ueberwurf allein 42 Thaler kostete, ebenso Kelche, Krucifixe, Leuchter, Glocken, eine Bundeslade u. dergl. bestellt. Zu seinem Triumphzuge hat er ebenfalls den Wagen bestellt und 12 Pferde gekauft, jedoch nicht ausgeliefert erhalten, weil er sie nicht bezahlen konnte. Die Mittel zum Draufgeld bei seinen Einkäufen verschaffte er sich von abergläubischen Menschen; auf diese Weise soll er einem Saldauer 60 Thaler abgeschwagt haben. Eigentliche Anhänger hatte er wohl noch nicht gefunden, Einigen jedoch die Köpfe verdreht. Er ist Arbeiter, evangelischen Glaubens und hat nur wenig Unterricht genossen; sein Alter ist 27 Jahre, obgleich er ausieht wie ein Bierziger. Sonst ist er gutmüthig und giebt in allen Stücken, welche die Religion nicht angehen, vernünftige Antworten. Er scheint weniger Betrüger als Geisteskranker zu sein.

In Olbernhau ist am 20. Sept. in Folge eines den ganzen Tag über anhaltenden Regenwetters die Flöha ausgetreten und hat namentlich an der im Bau begriffenen neuen Brücke namhaften Schaden angerichtet. Die Abdämmung, die Böcke und die Rammmaschine wurden vom Wasser mit fortgerissen. Man erinnert sich lange Zeit nicht einer so bedeutenden Sommerfluth.

Preußen. Zu den Veränderungen, welche der Kriegsminister im Heerwesen vorzunehmen gedenkt, soll auch die gehören, die Landwehr als einen abgesonderten Truppenkörper aufzuheben und sie den Wehrmannschaften des stehenden Heeres einzuverleiben. Der unruhige und widerspenstige Geist, der sich hie und da bei der Landwehr in den vergangenen Jahren kundgegeben hat, soll die Ursache dieser Veränderung sein.

Wie man hört, wird im Monat November in Berlin eine Zusammenkunft von Polizeipräsidenten, Präfecten und Directoren stattfinden. Man bezeichnet als dazu erwartet die Polizeichefs von Paris, Warschau, Wien, Stuttgart, München, Dresden und Hannover.

steht
Tob
s sie
als
nheit
mit
na,
hrem
sich
nach
essen
noch
gab.
liche
acht
n zu
aus
war
haus,
dem
nicht
wohl
eute
nig-
s in
u zu
d sie
sches
dean
ngfer
ver-
nicht,
ichen
sah,
und
der
ngen,
ogen
ich
hrem
en!
on?
and-
Herr
ante

Am 23. Sept. legten 35 Protestanten in der Sandkirche zu Breslau das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Bei Artern sind Bohrversuche angestellt worden und man hat in geringer Tiefe ein ungemein reiches Steinsalzlager entdeckt. Es soll nun in der Nähe der Unstrut eine mit der Thüringer Bahn in Verbindung stehende Zweigbahn gebaut werden, um auf ihr dieses Salz den daran Mangel leidenden übrigen Provinzen, namentlich denen an der Ostsee, welche bisher ihren Bedarf aus England beziehen mußten, zuzuführen.

Baiern. Die Regensburger Zeitung bringt eine Nachricht, die sehr günstig auf die dermaligen etwas hohen Getreidepreise wirken dürfte; das genannte Blatt sagt nämlich, daß die Getreidezufuhren aus Oesterreich und Ungarn wieder so bedeutend zu werden versprochen, als im Jahre 1846—1847.

Aus dem **Württembergischen** schreibt man: Wenn in frühern Zeiten die Ernteergebnisse eines Landes für die dortigen Getreidepreise beinahe ausschließlich maßgebend waren, so werden die Preise jetzt, nachdem die verschiedensten Länder der Erde durch Eisenbahnen und Dampfschiffahrt einander näher gerückt sind, mehr durch die Gesamtergebnisse der Ernten aller in gegenseitigem Verkehr stehenden Länder bestimmt, weil ein geordneter Handel den Ausfall des einen Landes durch die Ueberschüsse des andern auszugleichen sucht. Es dürfte daher auf die Preise, die wir im laufenden Consumtionsjahr zu erwarten haben, nicht ohne günstigen Einfluß, und vielleicht auch für den Handelsstand von Interesse sein, daß nach zuverlässigen Nachrichten aus Nordamerika eine ausgezeichnet schöne und große Ernte in Weizen gemacht und große Nachfrage von seinen gewöhnlichen Abnehmern, namentlich von England, welches bei seiner eigenen ergiebigen Ernte wenig Zufuhr brauchen wird, nicht zu erwarten hat.

Frankfurt. Mit Räumung der Paulskirche hat man am 22. Sept. bereits begonnen. Bibliothek und sonstige vorhandene Gegenstände, wie Möbel, Draperieen und dergl., werden in einem eigens dazu gemietheten Magazine aufbewahrt. Die mit ziemlich bedeutenden Kosten hergestellten Heizungs- und Beleuchtungsvorrichtungen sind der Stadt unentgeltlich überlassen worden.

Schleswig-Holstein. Wie es heißt, hat der König von Preußen in der dänischen Erbfolgeangelegenheit allerdings die ihm angebotene Vermittelung übernommen und man ist damit zufrieden, daß derselbe zwei berühmte Rechtsgelehrte mit der Abfassung eines Gutachtens darüber beauftragt hat, da dieselben ihre Aufgabe lediglich vom rechtlichen Standpunkte aus lösen und keine Politik hineinmischen werden. Die Erforschung des Rechtes fürchten aber die Schleswig-Holsteiner nicht, und eben so fest steht die Ueberzeugung, daß der Herzog von Augustenburg von seinem Rechte keinen Finger breit aufopfern werde.

Hinsichtlich des Verfahrens gegen die Offiziere der früheren schleswig-holsteinischen Armee wird darauf hingewiesen, daß das Pensionsgesetz vom 15. Febr. 1850 rechtlich nicht aufgehoben werden könne, indem die Statthalterschaft von der damaligen deutschen Centralgewalt eingesetzt und von sämtlichen deutschen Regierungen anerkannt worden sei. Wenn nun sogar die dänische Regierung auch die dem General v. d. Horst gegenüber von der Statthalterschaft eingegangenen Verbindlichkeiten für Null und nichtig erklärt, so wird dagegen geltend gemacht, daß die beiden deutschen Kommissare in ihrer Bekanntmachung v. 24. Febr. 1851 diese Verbindlichkeiten für unumstößlich erklärt haben, und eine Entscheidung in diesem Sinne von der Bundesversammlung auch zu erwarten sein dürfte.

Oesterreich. Fürst Windischgrätz ist zum Gouverneur von Böhmen ernannt worden.

Der Fürst Metternich ist am 23. Sept. in Wien angekommen. Man glaubt allgemein, daß der Fürst einen großen Einfluß bei den Berathungen über die österreichische Verfassung haben werde.

Nachdem Kossuth und seine Gefährten freigelassen worden sind, hat nun deren Beurtheilung in contumaciam stattgefunden. Die Urtheilsverkündung fand in Pesth am 22. Sept. in folgender Weise statt: Eine Division Grenadiere vor dem Neugebäude in halbem Quarrée aufgestellt, in dessen Mitte das ganze Kriegsgericht versammelt war, wovon der General-Auditor die Urtheile, die sämtlich auf Tod und Confiscation der Güter lauteten, verlas. Auf einer schwarzen Tafel verzeichnet, wurden sodann durch den Senker die Namen sämtlicher Beurtheilten an den Galgen geheftet, der zu diesem Ende hinter dem Neugebäude auf dem Holzplage errichtet war.

Nach den nun aus beinahe allen Gegenden eingelaufenen Berichten ist die diesjährige Ernte eine mittelmäßige gewesen, doch sind überall hinlängliche Borräthe an Cerealien und sonstigen Lebensmitteln vorhanden, so daß ein Steigen der Preise nicht zu besorgen steht. Der tabellarische Uebersichtsausweis über den Ausschlag der Ernte wird von Seite des k. k. Ministeriums der Landeskultur veröffentlicht werden.

Ueber den Verlauf der Ueberschwemmung zu Arad berichtet man sehr viel Trauriges. Ueber 80 Häuser liegen eingestürzt. Mehrere Familien der ärmeren Klassen irren obdachlos herum, und ein unsägliches Elend lagert in der Gegend der niedern Häuser, die theils eingestürzt, theils verwüstet sind.

Rußland. Zu Moskau fand am 3. Sept. in der Krönungskirche im Kreml in Gegenwart des Kaiserpaars und der kaiserlichen Familie das feierliche Dankfest für die glücklich vollendete 25jährige Regierung des Kaisers statt. Tags vorher hatte der Kaiser eine große Heerschau über 49 Bat. Infanterie, 32 Schwadronen Reiterei und 112 Kanonen abgehalten. Die am Krönungsfeste von allen Seiten

veranstalteten Festlichkeiten, sowie die Abends erfolgte über alle Straßen glänzende Illumination der Stadt und des Kremls sollen hinsichtlich der Pracht und des Aufwandes über alle Beschreibung erhaben gewesen sein.

Amerika. Spanischen Nachrichten zufolge ist der Aufstand auf Kuba unterdrückt und die Truppen des Lopez bis auf den letzten Mann aufgerieben. 4000 auserlesene Truppen sind von Cadix nach Kuba abgegangen. Lopez hatte früher ein untergeordnetes Kommando im spanischen Heere auf der Insel Kuba. Seiner Widerspenstigkeit halber wurde er abgesetzt und begab sich nach Amerika, wo er mit den Unzufriedenen auf Kuba häufig verkehrte und einen Anschluß der Insel an Amerika herbeizuführen strebte. Lopez ist in Savannah hingerichtet worden.

Auszug aus den Protokollen der Stadtverordneten zu Zschopau.

Sitzung den 1. October 1851.

Vorerst erstattete die Finanz-Deputation Bericht über die städtischen Rechnungen aus 1850. Die hauptsächlichsten Bemerkungen hierzu waren:

A. zur Stadtkassen-Rechnung.

1) waren 10 thlr. Einnehmergebühren von Logie- und Hausirzetteln in Ausgabe gebracht, deren Zulässigkeit in Frage gestellt wurde.

2) war im fraglichen Jahre eine 13- statt 12-monatliche Besoldung des Bürgermeisters verausgabt, wobei angefragt wurde: ob sich jene Mehrausgabe an 20 thlr. durchs Recht begründen lasse.

3) wurde verlangt, daß der baare Bestand der städtischen Cassen zinstragend angelegt werde, während der Cassenbestand in Resten bald- und vielmöglichst weiter geordnet werde.

4) fanden sich 11 thlr. 12 ngr. 3 pf. an Adv. Donner verausgabt, als

- a) für ein Schreiben in Betreff des Bezirksgerichts,
- b) für ein Begnadigungsgesuch der Maiangeklagten,

welche Arbeiten, wie die Deputation glaube, zum Ressort des Bürgermeisters gehörten.

5) wunderte man sich darüber, daß die Ausgabe für die Reise einer Deputation nach Dresden wegen des Bezirksgerichts die Summe von 50 thlr. erreicht habe, zumal Kindermann, als Mitglied der fraglichen Deputation, erklärt hatte, wie er eine Remuneration für jene Reise nicht beansprucht, sondern solche aus eignen Mitteln bestritten habe; daher man irren würde, sobald man ihn zu den 3 Deputationsmitgliedern zählen wolle, von welchen der Beleg spreche, da unter diesen neben Adv. Donner und Bürgermeister Seyfert ohnstreitig nur noch die Frau Ge-

mahlin des Letztern verstanden werden könne. Auch habe er, Kindermann, diese Erklärung nicht abgegeben, um etwa einen nachträglichen Dank zu ernten, sondern lediglich nur zur Wahrung seiner Ehre, zur Wahrung vor dem Verdachte, als verstehe auch er, mit den Geldern der Stadt leichtsinnig umzugehen.

6) wurde zu Cap. 15 der Ausgabe „für Bauten an den Commungebäuden“ der Antrag gestellt: wie der Rath sich angelegen sein lassen möge, daß bei bevorstehender Besetzung des Pfarramtes und des Diaconats der Vortheil für die Stadtkasse erreicht werde, daß die Geistlichen künftighin die Instandhaltung ihrer Wohnungen, ohngefähr in der Ausdehnung, wie es einem Miethsmanne zustehen würde, aus eignen Mitteln zu bestreiten haben.

B. zur Armenkassen-Rechnung.

1) wurde bei Cap. 14 der Einnahme „von erteilter Erlaubniß wegen Tanz- und Musikhaltens u. s. f.“ beantragt: daß hinfüro von allen derartigen Vergnügungen, gleichviel wo solche veranstaltet und wer sich daran betheilige, eine bestimmte Abgabe zur genannten Kasse geleistet werde.

2) fand sich zu obengenanntem Cap. 14 der Pächter der Vorwerkewirtschaft mit 9 thlr. für 27maliges Musikhalten, so zu sagen fürs ganze Jahr, in Rest, welches Restschreiben wohl mehr als Nachsicht genannt zu werden verdiene.

3) glaubte man es am rechten Orte, einer Klage Erwähnung zu thun, die häufiger auftauche: daß eine Aufnahme im Armenhause öfters zu leicht gewährt werde. Dem zu Folge ward auch der Wunsch ausgesprochen, daß vielmöglichst darauf gesehen werde, damit denjenigen, welche eine Aufnahme im Armenhause fänden, womöglich je derzeit eine ihren Kräften entsprechende Arbeit zuertheilt werde.

C. zur Kirchenkassen-Rechnung.
war nichts zu bemerken gewesen.

D. zur Schulkassen-Rechnung.

1) wünschte man in Betreff mehrerer Belege, daß dergleichen ohne Autorisation der Verwaltungsbehörde nicht ausgezahlt würden.

2) wurde bei Beleg 6 gewünscht zu wissen, wie die dort in Rechnung gestellten 6 thlr. verwandt worden oder ob durch die betreffende Urkunde des Donath-Dehmschen Stiftungskapitals die Verwendung dessen Zinsen unumschränkt in die Hände des jezeitigen Rectors gelegt sei.

E. zur Meißigkassen-Rechnung.

Wurde in Betreff des gegenwärtigen Cassenbestands an 506 thlr. 26 ngr. 1 pf. bemerkt, daß die erforderliche jährliche Ausgabe in der Regel nur eine Summe von noch nicht ganz 300 thlr. beanspruche, welche daher als Betriebskapital für die Ausgaben 18½ in Cassen zu halten wären, während füglich 200 thlr. zinstragend anzulegen sein würden.

F. zur Rechnung für Militär-Commando betr.

Wurde angefragt, ob die verzeichneten Reste bereits eingezahlt? Wo nicht: daß solche beige- trieben würden, damit genannte Rechnung als vollkommen ins Reine gebracht betrachtet werden könne.

Hierauf wurde beschlossen, die in dem Berichte der Finanzdeputation niedergelegten Bemerkungen, Anfragen und Anträge zur Beantwortung, resp. Berücksichtigung an den Rath gelangen zu lassen, nachdem noch in Betreff der beregten Wiederbe- setzung des Pfarramtes ein weiterer Antrag ge- stellt worden war, dahin lautend:

„der Rath wolle bei Wiederbesetzung des Pfarramtes die Bestimmung zu erlangen suchen, daß für den einst möglichen Fall eines Neubaus der Schule der zwischen der Pfarre und Schule gelegene Pfarrgar- ten zu diesem Zwecke, so weit solcher erfor- derlich, an die Commun ohne eine Entschä- digung abzutreten sei.“

Sodann gelangte ein Rathsprakokoll vom 25. v. M., die Verpachtung von 10 verschiedenen Communsfeldtheilstücken betr., zur Berathung, wo- bei die Stadtverordneten den dort niedergelegten Pachtbedingungen und gebotenen Pachtsummen allenthalben ihre Genehmigung zu ertheilen be- schlossen.

Ferner wurde die Anzeige des Rathes, die Designation des Tertius Löwe zu dem erledigten Cantorate und des Cantorsubstituten Uhlmann zu der erledigten Tertiusstelle mit Organistenamte betr., mitgetheilt, wobei die Stadtverordneten Gelegenheit nahmen, sich dahin auszusprechen, wie sie gegen genannte Designaten nicht nur Nichts einzuwenden, sondern der Rath auch durch die getroffenen Wahlen das in ihn gesetzte Vertrauen der Stadtverordneten und nicht allein das Vertrauen derer, sondern — wie sie fest überzeugt wären — auch das der Bürgerschaft im vollsten Maasse gerechtfertigt habe.

Da nun aber dies der Fall, so wollten sie, die Stadtverordneten, auch nicht verhehlen, wie sie von dem Vorbehalte:

„die wirkliche Wahl des Letztern, Uhlmanns, jedoch von einer zuvor von ihm zu bestehen- den Orgelprobe abhängig gemacht zu haben,“ nur unangenehm berührt worden. Denn wenn auch von einer Seite her angestrebt worden (ja vielleicht noch angestrebt werde), das Organisten- amt von der Tertiusstelle zu trennen, so würden die Stadtverordneten diese Trennung zu keiner Zeit billigen können, da ihrer Meinung nach mit einer solchen Trennung die Gefahr geboten werde, daß der Rath künftighin mit Besetzung des Or- ganistenamtes leicht möglich in Verlegenheit ge- rathen könne, welche Verlegenheit dann am Ende

doch nur mit den Geldern der Stadtkasse befreit werden müsse.

Endlich noch sprachen die Stadtverordneten sich dahin aus, wie sie überzeugt seien, daß der Rath auch den anderweiten Erwartungen, welche die Bürgerschaft bei Besetzung der Aemter der Geistlichen und Schullehrer hege, in gleich hohem Maasse zu entsprechen sich angelegen sein lassen werde.

Kindermann, Vorsteher.
Wagner, Protokollant.

Wöchentliche Kirchennachrichten.

Anfang des Früh-Gottesdienstes um 10 Uhr.
Morgen, als zum 16. Sonntage p. Trinitatis und Mitfeier des Michaelisfestes im Früh-Gottes- dienste Confirmation der Catechumenen vom Herrn P. vic. Hofmann und dann die erste Abendmahl- feier der Confirmanden.

Anfang des Nachmittags-Gottesdienstes um 1 Uhr.

Zum Nachmittags-Gottesdienste predigt Herr Diac. Kreschmar, über Ephes. 3, 14—21.

Künftigen Dienstag ist wieder zur gewöhnlichen Zeit Vormittags um 1/2 9 Uhr öffentlicher Gottes- dienst, allgemeine Beichte und öffentliche Communion (Herr Diac. Kreschmar), sowie auch über 8 Tage vor dem Früh-Gottesdienste um 1/2 8 Uhr.

Schulnachricht. An alle Eltern, deren Kin- der in der Zeit vom 1. Julius bis 31. Decbr. 1851 das sechste Lebensjahr vollenden, ergeht nochmals die Erinnerung, dieselben künftigen Montag, als den 6. Decbr., der Schule und dem betreffenden Elementarschullehrer Herrn Kollbusch zuzuführen. Die Aufnahme der Knaben geschieht Vormittags von 8—10 Uhr, die der Mädchen Nachmittags von 1—3 Uhr. Der Anfang der Schulstunden für nächstes Winterhalbjahr beginnt künftigen Montag, als den 6. Decbr., früh um 7 Uhr.

Getaufte: Mstr. Chr. G. Müller's, B. u. Web., S. — Mstr. A. F. W. Schmidt's, B. u. Strepfsw., auch Web., S. — Mstr. J. A. F. Hil- ler's, B. u. Web., L. — Mstr. K. G. Fröblich's, B. u. Tuchs., L. 2r Ehe. — F. W. Lehmann's, Einw. u. Kattendr., L. — Chr. K. Sämman L. — Mstr. K. A. Weber's, Einw. u. Strepfsw. in Gornau, S. — Mstr. K. A. Ehrig's, Einw. u. Strepfsw. in Gornau, L.

Beerdigte: Frau J. Chr. Beckert, weil. Herrn J. A. Beckert's, B. u. Web., auch Handelsm., hinterl. Wittwe, 76 J. 6 M. — Herrn J. F. Kunzen's, B. u. Tuchsabr., einz. S., 1 J. 9 M. — Herrn K. A. Kunzen's, B. u. Tuchsabr., einz. S., 6 J. 7 M. — Mstr. J. A. Wagner's, B. u. Weisb., j. S., 3 W. — Frau J. E. Bippert, Mstr. J. Bippert's, B. u. Schneid., Eheg., 30 J. 10 M. — Frau Chr. K. Barth, Mstr. A. F.

Barth's, B. u. Tuchm., Eheg., 64 J. — Frau — J. A. Wolf's, Kattundr., j. S., 1 J. 6 M.
 Chr. D. Peter, weil. Witr. J. G. Peter's, B. u. — F. A. F. Häbnel's, Web., einz. S., 2 M. —
 Web., hinterl. Wittwe, 59 J. 5 M. — Witr. F. A. Scharf's, Kattundr., j. L., 5 M. — Witr.
 K. A. Haberkorn, B. u. Web., 39 J. 3 M. — J. D. Müller's, Einw. u. Strpfr. in Schl. Por-
 Witr. K. F. Gimm's, B. u. Web., j. L., 7 M. schend., j. L., 7 M.

Gewerbe- und Personalsteuer.

Der 3. Termin der Gewerbe- und Personalsteuer wird mit dem 15. October a. c. fällig, es werden daher die steuerpflichtigen Contribuenten hiermit aufgefordert, diese Steuer bis längstens den 22. October a. c. zur hiesigen Einnahme zu entrichten, widrigenfalls dieselben durch executivische Zwangsmaßregeln dazu werden angehalten werden.

Der außerordentliche Zuschlag zum 3. Termin ist laut Verordn. eines Hohen Finanzministeriums erlassen worden, daher nur der einfache terminliche Beitrag zu entrichten ist.

Zschopau, den 20. September 1851.

Der Rath allda.

Anmerkung. Diejenigen Hrn. Contribuenten, welche bereits den vollen Jahresbetrag entrichteten, können das Zuvielbezahlte bei Unterzeichnetem sofort wieder in Empfang nehmen.

K. A. Schön, Gewerbe- und Personalsteuer-Einnehmer.

Brandkassenbeiträge.

Die Brandkassenbeiträge für den 2ten Termin, 1. Octbr. d. J., sind mit 36 Pfennigen vom Hundert der Versicherung spätestens den 10. Octbr. d. J. zur Stadtcassenexpedition zu entrichten, nach Verfluß dieses Termins muß sofort zur executivischen Einziehung der Reste verschritten werden.

Zschopau, den 25. September 1851.

Der Rath.

Verkauf. Eine Parthie gute Asche steht zu verkaufen. Näheres ist in der Wochenbl.-Exped. zu erfahren.

Zugelaufener Hund. Vergangene Woche ist mir ein kleiner, dachsartiger, weiß- und schwarzgefleckter Hund, der auf den Namen Minko hört, zugelaufen, und kann derselbe gegen Erlegung der Gebühren bei mir abgeholt werden.

Gustav Schmidt, Formstecher.

Ein Mädchen, welches die Wäscherei versteht, sowie mit Kindern gut umzugehen weiß, kann sofort ein Unterkommen finden, welches die Wochenblatts-Expedition nachweist.

Ein reinliches und ordentliches Dienstmädchen wird gesucht durch die Expedition dieses Blattes.

Von London zurückgekehrt, erfülle ich das meinem Freunde, Herrn Mechaniker C. Wlzig in Gelsenau, gegebene Versprechen, die von dem Bürger, Kunst- und Seidenfärber Hrn. K. Salzer in Wien zur Ausstellung nach London eingesendeten Kunstgegenstände zu besuchen und zu beurtheilen. Tabl. 1: Der k. Adler, von Seide in glänzenden Prachtfarben. Tabl. 2: Zeigt gewundene Seide in einer großen Anzahl von Schattirungen, von ungemeiner Schönheit. Tabl. 3: Besteht aus Seidensträhnen von 30 Fuß Länge in Doppelschattirungen, von den lichtesten bis zu den dunkelsten Farben und zeigt von großer Kunstfertigkeit. Mit vielem Vergnügen und aus eigener Ueberzeugung berichte ich, daß über diese 3 Tableau von Fachkennern nur Eine Stimme war, welche für Hrn. K. Salzer in Wien die vollste Anerkennung der Kunst und des hohen Kunstfleißes lobend bestätigte.

Dresden, den 26. September 1851.

F. Heeres,

Professor der Chemie und Physik.

Den Mitgliedern des dramatischen Vereins diene hiermit zur Nachricht, daß künftige Mittwoch, den 8. October: „Der Eigensinn“, Lustspiel in einem Aufzug, von Roderich Benedix, und „Müller und Miller“, Schwank in 2 Aufzügen, von Alexander Elz, aufgeführt wird. Wir hoffen denselben einen launigen Abend verschaffen zu können.

Der Vorstand.

Einladung. Zu dem auf künftigen Sonntag, als den 5. Octbr., auf dem Meisterhause zu feiernden, und um 3 Uhr beginnenden Stiftungsfeste des hiesigen S.-B.-Gesellenvereins ladet nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Freunde und Gönner desselben hierdurch ergebenst ein

Das Directorium.

Gesang-Verein. Montag im Gasthose „Stadt Wien.“ **W.**

Sonntag, den 5. October, Hauptversammlung des Turnvereins. **D. B.**

Versammlung des Frauen-Vereins

Dienstag, den 7. October a. c.

Der Vorstand.

Tanzmusik. Sonntag, den 5. Octbr., halte ich Tanzmusik, zu welcher ich um recht zahlreichen Besuch ergebenst bitte. **Heinr. Rippert** auf dem Borwerk.

Tanzmusik. Sonntag, als den 5. Octbr., halte ich Tanzmusik, wozu ich ergebenst um recht zahlreichen Besuch bitte. **Fritsche** im Schloßchen Porschendorf.

Tanzmusik. Sonntag, den 5. Octbr., halte ich Tanzmusik und bitte ich ergebenst um recht zahlreichen Besuch. **Carl Richter** im Eichhörchen.

N a c h r u f.

Die Hand des Herrn ruht schwer auf mir und den Meinen, denn am 28. Septbr. Nachmittags 4 Uhr riß der unerbittliche Todesengel die mir ewig theure Gattin und meinen Kindern die zärtlich liebende und sorgende Mutter, Johanna Rippert, geb. Uhlmann, in einem Alter von 31 Jahren von meiner Seite. O, herbe, sehr herbe ist das Geschick, was mir geworden. Verlassen stehe ich da von einer Gattin, welche die Freude, wie den Schmerz des Lebens so innig mit mir theilte; verlassen meine fünf unerzogenen Kinder, die lange noch der treuen Pflege und unermüdeten Sorge ihrer guten Mutter bedurft hätten. Mit mir klagen auch tief die am Rande des Grabes stehenden Eltern der selig Entschlafenen, welche nicht geahndet haben, dem Sarge eines ihrer 11 Kinder jetzt noch folgen zu müssen. Auch liebende Geschwister, welche das erste Glied ihres Bundes verloren, trauern tief um die heimgegangene gute Schwester. Ach, mir ist bange! Doch ich verzage nicht. In Demuth füge ich mich der gewaltigen Hand Gottes, denn was er thut, ist immer wohlgethan. Der christliche Glaube an eine Wiedervereinigung mit der selig Entschlafenen läßt mich ruhig mein hartes Loos ertragen.

Kindlicher Balsam in das wunde Herz waren die meiner seligen Gattin gebrachten Sterbebesänge, sowie die rege Theilnahme bei ihrem Begräbnisse. Allen meinen tiefen Dank.

Friedrich Rippert.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Dittrich in der Ischopense und Mstr. Reichel am Topfmarkt.

S c h l a c h t - A n z e i g e.

Joh. Gottl. Uhlmann auf der Steingasse } Ruchfleisch.
 Joh. Paul Röber vorm Chemnitzer Thor }
 Johann Karl Uhlmann in der Ischopense } Ochsenfleisch.
 Fried. Wirth, Röber ebendas. }

Gottl. Adam Uhlmann im Schlachthause }
 Karl Gottl. Uhlmann in der neuen Gasse } Ruchfleisch.
 Christ. Ad. Schanze am Permersth. Thor }

Ischopau, den 2. October 1851.

Der Stadtrath.

Redacteur und Verleger: **A. Schöne** in Ischopau. — Druck und Papier von **A. Engelmann** in Marienberg.